



Von Markus Schmidle (Text) und Werner Schwab (Fotos)

Unter dem Weihnachtsbaum der Familie Schneider, irgendwann in den 1950er-Jahren, liegt neben anderen Gaben auch ein eher flaches, rechteckiges und nicht leicht anzuhebendes Geschenk. Beim Enthüllen kommt unter dem Geschenkpapier eine rote Kartonschachtel mit dem Schriftzug der Firma BUCO zum Vorschein. Während der sorgfältigen und aufgeregten Entnahme des metallenen Inhalts beginnen die Augen des damals zehnjährigen Alois Schneider zu leuchten. Denn er ist eben stolzer Eigentümer einer BUCO-Eisenbahn geworden, mit einer 2-Achs-Lokomotive mit Uhrwerkantrieb, einem Personenwagen, einem Packwagen und einem Gleis für ein Oval. Anstelle eines Transformators ein Aufziehschlüssel. Diese Spur-0-Fahrzeuge der ersten Stunde sollten ihn sein Leben lang nicht mehr loslassen.

In der Nachbarschaft von Alois Schneider war eine Schreinerei, deren Inhaber acht Kinder hatte, drei Mädchen und fünf Knaben. Die Buben besaßen bereits eine Märklin-Spielzeugeisenbahn mit Blechschienen. Da sich aber das schweizerische und das deutsche Gleissystem nicht so einfach kombinieren ließen, stellten die zwei älteren Brüder kurzerhand selbst Schienen her. Sie nahmen eine Dachlatte, frästen sie auf 32 mm herunter und leimten beidseitig schmale Sperrholzstreifen, welche die Dachlatteoberkante um ca. 3 mm überragten. Fertig war das Gleis aus Holz. Seitliche Metallhaken, die in eine seitliche Schraube

einklinkten, hielten die Gleisstücke an den Enden gegenseitig fest. Mit diesem neuen, grenzüberschreitenden Gleissystem standen nun den Fahrzeugen verschiedener Hersteller auf dem über zehn Meter langen Dachboden nichts mehr im Wege. Diese Eigenproduktion umfasste auch Kurvenstücke, ja sogar schlanke lange Weichen mit nur einer Zunge. Die Adhäsion der Metallräder auf den Holzkanten war ausgezeichnet. In den folgenden Jahren lagen dann bei Familie Schneider immer wieder längliche Schachteln unter dem Weihnachtsbaum. Doch im Laufe der Zeit verblasste das Interesse – die Spielzeugeisenbahn landete, wie vielerorts, wohlversorgt in Kartonschachteln, wurde eingelagert und musste anderen Interessen Platz machen.

Erst Jahre später, als Alois Schneider seine Berufslehre bei der Frauenfeld-Wil-Bahn längst abgeschlossen hatte und als Bahnhofsvorstand jetzt echte Züge abfertigte, stiess er wieder auf die BUCO-Kartonschachteln. Alte, schöne Erinnerungen wurden wach, und der Entschluss reifte schnell, weitere Fahrzeuge zu beschaffen. So begann eine Sammlertätigkeit, die sehr bald zu einem stattlichen Fahrzeugpark führte. Noch fehlte dem Sammler aber etwas zu seinem Glück. Modelleisenbahnen sind ja schliesslich Fahrzeuge, und diese sollten bekanntlich rollen. Es fehlte also eine Anlage.

Nach dem Aufbau einer ersten kleinen Anlage mit BUCO-Material in der Garage des Nachbarn auf Holzböcken und Schal-

